

Seit 1750 etwa beschäftigte jedes Theater eine Reihe von Bühnenschriftstellern, die veraltete Stücke dem Zeitgeschmack entsprechend modernisierten, neue Stücke für die großen Schauspieler schrieben, in denen ihre Spielweise zur vollen Geltung kommen konnte, oder die Texte zu den Melodien von Theatertänzen der großen Musiker, die gleichfalls für die einzelnen Theater verpflichtet waren, schrieben. Nirgendwo auf der Welt hat es wohl jemals ein so inniges Einvernehmen und gegenseitiges Verstehen zwischen Schauspielern, Dramatikern und Komponisten gegeben wie im Japan des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts. Da Schauspieler, Schriftsteller und Musiker seit ihrer frühesten Kindheit mit dem Theater verwachsen waren, ist es kein Wunder, daß eine Bühnenkunst entstehen konnte, die einzigartig in der Welt dasteht, und die sich auch noch bis heute auf einer gleichartigen Höhe erhalten hat.

Die vierte große Periode des Theaters setzt etwa um 1870 ein, erreichte um 1885 ihren Höhepunkt und endete 1904, nachdem die drei großen Schauspieler Ichikawa Danjurō IX. (vgl. die Abbildungen), Onoe Kikugorō V. und Ichikawa Sadanji I. mit Tod abgegangen waren. Mit dem neunten Danjurō starb nicht nur der größte Schauspieler, den Japan hervorgebracht hat, sondern auch einer der größten Schauspieler der Welt. Der Schauspielerstand, der nicht ohne Schuld seines Vaters seit 1842 sehr in Verruf gekommen war, wurde von Danjurō IX. wieder zu Ehren gebracht. Danjurō VII., der leichtsinnige Sohn der leichtfertigen Tochter des fünften Danjurō und eines Theatermusikanten, wurde seines unmoralischen Lebenswandels wegen von der Regierung aus Edo verbannt. Das luxuriöse Leben und anmaßende Auftreten der Schauspieler waren der pedantischen Staatsregierung schon lange ein Dorn im Auge, und als 1842 die drei großen Theater in Edo abbrannten, verbot man den Wiederaufbau innerhalb der Stadt. Die Theater mußten in ein besonderes, von der übrigen Stadt durch Mauern abgeschlossenes Quartier an der Stadtgrenze verlegt werden, und den Schauspielern befahl man gleichzeitig, ihre Stadtwohnungen zu verlassen und sich gleichfalls dort anzusiedeln. Besonders drückend wurde diese als entehrend geltende Bestimmung von Schikawa Danjurō VIII., dem ältesten Sohne des siebenten Danjurō, empfunden. Auch die Gunst des Publikums wandte sich dem achten Danjurō zu. Der beispiellose Erfolg, den er in der Rolle des Kirare Yosaburō, in dem für ihn von dem Dramatiker Segawa Jōkō verfaßten Stück: „Yo wa nasake ukina no yokogushi“ hatte, erregte des Vaters Neid. Es kam zum Streite zwischen Vater und Sohn, der mit dem Selbstmord des letzteren endete. Der Bruder des so tragisch ums Leben Gekommenen war der spätere Danjurō IX. Schon in frühester Jugend wurde er von einem Verwandten der Familie, dem Schauspieler und Theaterleiter Kawarasaki Gonnosuke VI. adoptiert.